

Futures

Juan Adami
Arwen Aylin Andenmatten
Jérôme Bächtold
Anastasiia Brek
Mariia Chorna
Maryam El Dabboussi
Veronica Fifere
Daniel Frank
Luca Fumagalli
Helene von Graffenried
Marco Grosso
Kira Hiddink
Christoph Hug
Stella Inderbitzin
Annika Javet
Melda Karaali
Kapitolina Leonova
Dominique Lüthi
Giulia Mercogliano
Anthony Moskalenko
Viktoriia Myshkina
Rosalie Perämäki
Roble Mussa Roble
Tim Röthlisberger
Michael Schmid
BamBu Wai Ra O'Tane Schwarz
Ganna Starykh
Fabio Sturm
Marino Svellenti
Leony Ta
Leandra Tiemann
Roghayeh Yousefmator
Nazgol Golmuradi
Pablo Zardinoni

Medienrundgang	Mittwoch, 27. Mai 2026, 17.00 Uhr (um Anmeldung wird gebeten)
Vernissage Begrüssung	Mittwoch, 27. Mai 2026, ab 18.00 Uhr 18.30 Uhr, Christoph Lang, Rektor Céline Matter, Kuratorin
Ausstellung	28. Mai bis 8. Juni 2026 Montag–Freitag 12.00–20.00 Uhr Samstag/Sonntag und Feiertage 12.00–18.00 Uhr
Performance	27. Mai 2026 um 19.00, 28./30. Mai 2026 um 17.30 Uhr, 1./2./7. Juni 26 um 17.30 Uhr, öffentlich – Eintritt frei!
Rundgang	Sonntag, 31. Mai 2026, 11.00 Uhr führt die Kuratorin Céline Matter durch die Ausstellung. Öffentlich – Eintritt frei!
Fashion Show	Donnerstag, 4. Juni 2026 – Shows um 17.30 und 20.00 Uhr Tickets sind unter eventfrog.ch erhältlich
Ort	F+F Schule für Kunst und Design, Flurstrasse 89, 8047 Zürich

Jeder künstlerischen Praxis ist das Potenzial eines Anfangs eingeschrieben: die Möglichkeit, etwas hervorzubringen, das sich der gegebenen Ordnung entzieht. Getragen von Neugier ermöglicht die Imagination, Strukturen kritisch zu hinterfragen und eigene Ausdrucksformen zu erproben. In krisenhaften Zeiten, in denen eine Zukunft jedoch weder denk- noch vorstellbar erscheint, gerät die Idee des Anfangens unter Druck. An ihre Stelle tritt nicht selten eine Haltung des Misstrauens, die eine vermeintlich sichere Position verspricht. Die Rückkehr zum Bekannten operiert dabei als doppelte Präsenz: Schutz und kritische Distanz zugleich.

Mit *Past Futures – Future Pasts* wird der Studienabschluss nicht als linearer Endpunkt verstanden, sondern als Möglichkeitsraum. Vergangenheitserzählungen und Zukunftsentwürfe, werden befragt und neu imaginiert. Die diesjährigen Absolvent:innen setzen dem verengten Vorstellungsvermögen eine Öffnung entgegen. Im Zentrum der Diplomausstellung der F+F steht eine Hinwendung zur Welt.

Die Arbeiten der 33 Absolvent:innen aus den fünf HF-Studiengängen verbindet eine Formensprache, die Prozesse des In-Bezug-Setzens off enthält. Im Spannungsfeld von kollektiver Einbindung und individuellem Ausdruck kontextualisieren die Absolvent:innen Neues oder irritieren Vertrautes, ohne die Differenz aufzulösen. So entstehen Momente geteilter Aufmerksamkeit, die den Raum des Vorstellbaren erweitern.

Kuration: Céline Matter

Pasts

1 Michael Schmid nähert sich fotografisch Prozessen der Identitätsfindung im Spannungsfeld von Zugehörigkeit und Entfremdung. In der Verbindung von dokumentarischen und inszenierten Bildstrategien entstehen fragmentarische Annäherungen an Erinnerung und prägende Erfahrung. Zwischen Nähe und Distanz schwankend, untersuchen die Arbeiten, wie Identität im fotografischen Blick verhandelt und geformt wird.

2 Jedes Objekt in Anthony Moskalenkos Installation *Do you remember what was in your bag?* geht auf eine individuelle Fluchterzählung zurück. Die Arbeiten aus gefundenen Materialien sind bewusst nicht als exakte Repliken der ursprünglichen Objekte lesbar, sondern verweisen auf deren überlieferte, fragmentarische Präsenz. Aus den Sockeln erklingen Stimmen aus den ersten Kriegstagen, in denen vom jeweils mitgenommenen Gegenstand berichtet wird. Die Installation öffnet einen vielstimmigen Raum über Verlust und die Bedeutung materieller Träger erinnelter Erfahrung.

3 In Anastasiia Breks Arbeit *day [current number]* entspricht eine gestrickte Reihe jeweils einem Tag; seit dem Beginn des russischen Kriegs gegen die Ukraine werden die Tage fortlaufend in dieser Form dokumentiert. Reihe für Reihe verdichtet sich Zeit zu einer wachsenden materiellen Spur. Die Arbeit operiert in Rhythmen von Wiederholung, Warten, Unsicherheit und Ausdauer, in denen Zeit nicht als Vergangenheit oder Zukunft erscheint, sondern als verschränkte, fortlaufende Gegenwart. Das Stricken wird so zu einer Praxis der Überlagerung, in der sich Erinnerungen, Gegenwart und mögliche Zukünfte gegenseitig durchdringen. Die Künstlerin führt die Arbeit fort, solange der Krieg in der Ukraine andauert.

4 Die Performance «*Verändere ich mich, um mich zu finden?*» *Schichten des Seins – Eine Annäherung an den fortlaufenden Wandel*, von Helene von Graffenried erforscht Transformation als fortlaufenden Prozess zwischen Innen und Aussen. Durch das schrittweise Ablegen von Masken und Hüllen verleiht sie inneren Zuständen körperlich und symbolisch Ausdruck. In einem Wechselspiel von Innehalten und Neuformierung entwirft Helene von Graffenried einen geteilten Moment der Aufmerksamkeit, der persönliche Erfahrungen und äussere Lesarten verbindet. Die Künstlerin wird ihr Werk während der gesamten Ausstellungsdauer mehrmals performativ aktivieren. Die Daten und Uhrzeiten der Performances sind im Programm angekündigt.

5 Das fortlaufende Projekt *A Thousand Women, A Thousand Lives* von Roghayeh Yousefmator (Nazgol Golmuradi) versammelt persönliche Erzählungen von Frauen, die in Interviews erhoben und jeweils in ein Gemälde sowie eine Publikation in Buchform übersetzt wurden. Das Projekt macht Stimmen sichtbar, die oft ungehört bleiben, und legt die Tiefe und Individualität weiblicher Lebensrealitäten frei. In der Verschränkung von Bild und Erzählung werden die Geschichten nicht nur festgehalten, sondern einer breiteren Öffentlichkeit eröffnet und bildhaft vergegenwärtigt.

Futures

Erdgeschoss

6 Re:Symbol von Giulia Mercogliano untersucht die historische und gesellschaftliche Wandelbarkeit von Symbolen. In einer hybriden, animierten Plakatserie werden Bedeutungsverschiebungen als visuelle Sequenzen inszeniert und das Spannungsfeld zwischen Ursprung und gegenwärtiger Kulturpraxis in den Fokus gerückt. In einer raumgreifenden Installation macht Giulia Mercogliano so die Mehrdeutigkeit und Wandelbarkeit vermeintlich gefestigter Symbole visuell erlebbar.

7 Annika Javet versteht Mode als kulturelles Narrativ, das über Silhouetten, Farben und textile Strukturen surreale Erzählräume entstehen lässt. Im Fokus ihrer Kollektion *Women of glass* stehen Emotionen, Imaginationen und weibliche Perspektiven jenseits linearer Erzählweisen. Die Looks schaffen immersive Atmosphären, die den Alltag unterbrechen und den Eintritt in alternative, traumartige Weltentwürfe ermöglichen. Eskapismus, Surrealismus und Verzauberung werden zu ästhetischen Strategien einer Mode, die Realität nicht abbildet, sondern erweitert.

8 Die Kollektion *DIVA* von Arwen Aylin Adernmattern erforscht die Diva als kulturell ambivalente Figur zwischen Ikonisierung und gesellschaftlicher Abwertung. Inspiriert von historischen Silhouetten wie dem Korsett untersucht sie, wie Kleidung den weiblichen Körper zugleich formt und als Medium von Identität und Selbstinszenierung aktiviert. In der Spannung von Form und Material zeichnet die Kollektion den Körper als Ort, an dem sich Brüche und Momente stiller Ermächtigung einschreiben.

9 Ganna Starykhs Diplomarbeit *Shadows of Forgotten Ancestors* untersucht ukrainische Mythologie, Überlieferung und traditionelle Kleidung als lebendige Bedeutungssysteme. Ausgehend von vorchristlichen Weltbildern, in denen Licht und Dunkel, Leben und Tod sowie Geist und Natur im Gleichgewicht stehen, versteht sie Kleidung als Schutz und Medium von Transformation und kultureller Identität. Mit ihrer Kollektion überführt sie diese symbolischen und spirituellen Ebenen in eine eigenständige, imaginative Formensprache.

10 Der Ausgangspunkt der Kollektion *OUTSIDE PARADEPLATZ* von Juan Adami bildet die Streetstyle-Fotografie aus Zürich. Der öffentliche Raum, insbesondere das Spannungsfeld rund um den Paradeplatz, fungiert dabei als soziales und ästhetisches Referenzsystem. Die Kollektion liest urbane Erscheinungsformen nicht nur als Stil, sondern als Ausdruck von Zugehörigkeit und Ökonomie. Die visuellen Codes werden aufgegriffen und in ein gestalterisches Vokabular überführt, wo alltägliche Silhouetten auf Luxusmaterialien treffen.

11 Geprägt von persönlichen Erfahrungen des Dazwischen untersucht Daniel Frank, wie sich persönliche und generationale Ängste in den Körper einschreiben und in Körperhaltungen sichtbar werden. Seine Kollektion *manifest 5: perturbationes* übersetzt innere Zustände in eine eigenständige visuelle Sprache, die Spannung und Verletzlichkeit auslotet. Dabei begreift Daniel Frank die dem Körper eingeschriebenen Spuren nicht nur als Begrenzung, sondern als formgebende Kraft, der er in Gestalt von Erinnerungen und Erzählungen Ausdruck verleiht.

12 Die Kollektion *Sehnsucht nach Heimat* von Maryam El Dabboussi verhandelt Herkunft und Zugehörigkeit jenseits nationaler oder geographischer Verortungen. Geprägt von eigenen Erinnerungen der Migration und Sehnsucht materialisieren sich persönliche Erfahrungen in den Kleidungsstücken als textile Träger affektiver und biografischer Erlebnisse. Im Zentrum steht Geborgenheit als fragile Konstante: getragen von familiärer Nähe und emotionalen Spuren. Der Körper erscheint dabei als ursprüngliche Form von Heimat.

13 Leony Ta untersucht in ihrer Arbeit *OBJECTS OF DESIRE* Trends, die in sozialen Medien entstehen. Im Zentrum steht der durch diese Plattformen verstärkte Konsumdruck sowie das daraus resultierende Konsumverhalten. In einem Buch und einer raumgreifenden Installation legt sie dar, wie kurzlebige Trends über den Erwerb bestimmter Produkte Zugehörigkeit versprechen und zugleich zur Vereinheitlichung individueller Ausdrucksformen beitragen.

14 Christoph Hugs Plakatkampagne *Immer Saison – Eine Plakatkampagne über die ganzjährige Verfügbarkeit der Erdbeere*, thematisiert die Erdbeere als saisonales Produkt, das zunehmend ausserhalb seiner natürlichen Reifezeit importiert und im Detailhandel angeboten wird. Im Zentrum steht die ganzjährige Verfügbarkeit eines Lebensmittels, dessen saisonale Begrenzung zunehmend an Bedeutung verliert. Die Arbeit lädt dazu ein, die vermeintliche Selbstverständlichkeit dieses Angebots sowie das eigene Konsumverhalten kritisch zu hinterfragen.

15 In ihrer installativen Arbeit setzt sich Bambu Wai Ra O'Tane Schwarz mit dem Begriff von Heimat auseinander: Wie fühlt man sich verwurzelt in einem Leben, das geprägt ist von einem nomadischen Lebensentwurf? In *Birds: All the Way Up* zeichnet sie filmisch Spuren der Zugehörigkeit nach und verdichtet eigene Reiseaufnahmen sowie persönliche Erfahrungen zu einer vielschichtigen, essayistischen Bildmontage über das Gefühl von Heimat und deren vielfältigen Erscheinungsformen.

16 Eine alte Bonbonverpackung in der Tasche, ein Lieblingsspielzeug, ein Fahrchein für denselben vertrauten Weg: Kindheit ist häufig in scheinbar unscheinbaren Dingen eingeschrieben. Das Diplomprojekt *Childhood Memories* von Mariia Chorna versammelt Interviews mit Menschen ihrer Generation und untersucht, wie räumliche und soziale Umgebungen Kindheitserfahrungen prägen. Im Ausstellungsraum werden die beschriebenen Objekte zugänglich gemacht und als Träger von Erinnerungen und Intimität lesbar.

17 Die Arbeit von Kira Hiddink verortet Type Design als politisches Gestaltungsfeld. Sie greift textile Praktiken wie Sticken und Nähen auf, die historisch mit Weiblichkeit und dem privaten Raum verbunden sind und lange als nachrangige Formen des Gestaltens galten. Mit methodischer Präzision und Imagination verbindet Kira Hiddink in ihrer Arbeit *Trotzig* handwerkliche Praxis, historische Recherche und künstlerischen Ausdruck. Die typografische Untersuchung des Schrift-Specimens wird so in den Arbeiten auf Stoff materiell und räumlich weitergeführt und poetisch verdichtet.

Futures

Untergeschoss

18 Viktoriiia Myshkina übersetzt mit ihrer vielschichtigen Publikation *Archival (re)Thinking*, ein physisches und digitales Künstler:innen-Archiv als zeitlich begrenzter «Snapshot» eines sich stetig verändernden Raums. Struktur und Visualisierung erfolgen über Index, Fotografie und eine experimentelle AR-Ebene, in der Zugänge nicht neutral gegeben sind, sondern durch Gestaltung bewusst konstituiert werden. Indem die Publikation keiner linearen Logik von Anfang und Ende folgt, eröffnet Viktoriiia Myshkina so eine indexikalische Lesart, in der Inhalte über inhaltliche und assoziative Sprünge erschlossen werden und sich neue relationale Bedeutungszusammenhänge entfalten.

19 Im Fokus der von Leandra Tiemann entwickelten Plattform *mod.lab* stehen Anwendungen zur Manipulation und Generierung grafischer Elemente. Der Quellcode wird über GitHub oder vergleichbare Repositories öffentlich zugänglich gemacht und im Sinne von Open Source zur Einsicht, Weiterentwicklung und Verbreitung bereitgestellt. Die Plattform eröffnet Designer*innen damit die Möglichkeit, anpassbare Werkzeuge zu nutzen und zu entwickeln, um individuelle Gestaltungskonzepte umzusetzen und gestalterische Prozesse zu vereinfachen und zu erweitern.

20 Stella Inderbitzins Videoarbeit *A failed attempt at remembering something* macht Angst als leise, kaum greifbare Präsenz erfahrbar, ohne sie zu erklären. Mit Zeitschleifen, fragmentierten Klängen und verschiedenen Kameraperspektiven wird die Unbestimmbarkeit des Gefühls festgehalten. Zwischen Leerstelle und Verdichtung entsteht so eine feinfühlig Arbeit, die festhält, ohne zu fixieren und Zwischentöne in ihrer Ambivalenz wirksam macht.

21 Der Science-Fiction-Kurzfilm *Was von uns bleibt* von Dominique Pierre Lüthi handelt von der Sehnsucht nach Verbindung in einer isolierten Welt. Als zwei Menschen ein rätselhaftes Signal aus dem All empfangen, beginnt eine leise Annäherung an etwas, das sie verloren glaubten. Es ist ein Film über Erinnerung, Hoffnung und darüber, was uns menschlich macht. Mit *Was von uns bleibt* entwirft Lüthi eine feinsinnige Reflexion darüber, wie Menschen mit Verlust, Erinnerung und Hoffnung umgehen und darüber was bleibt, wenn sich die Welt grundlegend verändert.

22 Der Dokumentarfilm *Stäckeperdli* über Hobby Horsing von Fabio Sturm widmet sich einer oft missverstandenen Freizeitpraxis. Ausgangspunkt ist die Frage nach den Beweggründen der Ausübenden jenseits vorschneller Urteile. Anstelle einer erklärenden Einordnung bietet der Film nahe Einblicke in die Lebenswelt des Hobby Horsing und zeichnet so ein vielschichtiges Bild, das gängige Vorannahmen hinterfragt und dazu einlädt, dem vermeintlich Ungewöhnlichen mit Ernsthaftigkeit und Neugier zu begegnen.

Past

Untergeschoss

23 Jérôme Bächtolds Kurzfilm *I'M AEGIS* erzählt von einem jungen Studenten, der eine hochintelligente Software namens AEGIS in seinen Alltag integriert. Was zunächst als praktisches digitales Hilfsmittel erscheint, entwickelt sich zunehmend zu einer unheimlichen, allgegenwärtigen Präsenz. Der Film verhandelt Fragen nach technologischer Abhängigkeit und dem schleichenden Verlust von Kontrolle im digitalen Zeitalter.

24 *Echoes of Light* ist ein essayistischer Film von Kapitolina Leonova über die Arbeit in Observatorien, erzählt aus der Perspektive der Astrophysikerin Prof. Dr. Svetlana Berdyugina. Tagsüber erforscht Berdyugina die Sonnenphysik, nachts richtet sie den Blick auf ferne Sterne und sucht nach Spuren von Leben im Universum. Der Film verbindet wissenschaftliche Prozesse mit poetischen Bildwelten und entfaltet sich als filmischer Essay über die Stellung des Menschen im Kosmos.

25 *Mid20s* ist ein experimenteller Kurzfilm von Luca Fumagalli, der in einer filmischen Collage aus Found Footage und künstlerischen Eingriffen fragmentierte Erlebnisse und Reflexionen seiner frühen bis mittleren Zwanziger verbindet. Der Film bewegt sich zwischen dokumentarischem Zugriff und subjektiver Innenperspektive und verhandelt Fragen von Menschlichkeit und Selbstverortung in einem zunehmend technologisch geprägten Alltag. Das Resultat ist ein intimes, zugleich zeitdiagnostisches Bild einer Gegenwart, die von Beschleunigung und Unsicherheit geprägt ist.

26 Der Film *Bastoni e Denari* von Marco Grosso begleitet Pasquale, der seinen alternden Vater Michele in eine abgelegene Ferienhütte einlädt. Michele, ein süditalienischer Immigrant und ehemaliger Gastarbeiter in der Schweiz, hat sein Leben der Arbeit gewidmet. In der winterlichen Abgeschiedenheit versucht Pasquale, sich ihm anzunähern, doch jahrzehntelanges Schweigen und unausgesprochene Vorwürfe brechen auf. Es entsteht eine angespannte, intime Begegnung, eine Geschichte voller Sehnsucht, Entbehrung und Erwartungen.

27 Der Kurzfilm *Gsundheit* von Marino Svelenti erzählt von einer Seele mit einem ungewöhnlichen Dilemma: Sie besitzt keinen eigenen Körper. Mit jedem Niesen findet sie sich im Leben eines anderen Menschen wieder und erlebt dessen Alltag aus nächster Nähe. Was zunächst verspielt und absurd wirkt, gewinnt zunehmend an Tiefe. Mit jeder neuen Existenz wächst ihre Sehnsucht nach einem eigenen Körper. Eine humorvoll erzählte Geschichte über Identität und die Frage nach dem Sinn des Lebens.

28 In Pablo Zardinonis surrealem Kurzfilm *Die kuriose Geschichte von Klaus* treibt eine von Halluzinationen geprägte Schornsteinphobie einen älteren Mann zunehmend in den Wahnsinn. Die auf einem Alter Ego basierende Erzählung bewegt sich zwischen Realität, Wahn und Rückblenden und wird von der symbolischen Präsenz des Schornsteins getragen. Mit massgefertigten Requisiten und einer sorgfältig komponierten Bildsprache entsteht eine visuell dichte, entrückte Welt über die Wirkmacht von Angst und Imagination.

Future

Futures

Untergeschoss

29 Dawga Schweiz ist ein 3D-Kurzfilm von Roble Mussa über die Migrationsreise des Jugendlichen Irir Samale aus dem Horn von Afrika. Aus einem gemeinsamen Plan mit Schulfreund:innen wird eine weite, gefährliche und prägende Odyssee über Kontinente hinweg. Statt Leid ins Zentrum zu stellen, richtet Roble Mussa den Blick auf jene leise Öffnung zur Welt, die selbst unter schwierigsten Bedingungen Neugier wachhält und ein stilles Verlangen, die Welt zu erfahren, bewahrt.

30 Der Kurzfilm *Limerence* von Rosalie Perämäki erzählt von Élise, die sich online in die junge Frau May verliebt. Was als digitale Nähe beginnt, entwickelt sich durch Distanz und Krankheit zu einem intensiven Gefühlsdrama aus Sehnsucht und Unerreichbarkeit. Der Film gewährt einen Einblick in die Welt digitaler Fernbeziehungen und verhandelt Einsamkeit in einer beschleunigten Gegenwart. Im Zentrum steht die Frage nach der Dimension von Liebe und ihrer Tiefe über räumliche Grenzen hinweg.

31 Der Film *Z'Ungerobsi* von Tim Röthlisberger spielt auf einem Bauernhof im Emmental, wo Susanne den Betrieb allein am Laufen hält, während ihr Mann für einige Tage verreist ist. Mit dem Auftauchen des neuen Kuh-Besamers Andri verdichtet sich eine leise, kaum greifbare Nähe in ihrem Alltag. Erst allmählich wird sichtbar, dass hinter der Abwesenheit ihres Mannes mehr liegt als zunächst angenommen und wie Sehnsucht und unausgesprochene Gefühle die fragile Balance des bauerlichen Alltags ins Wanken bringen

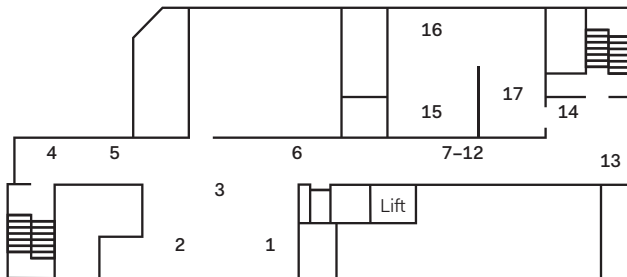
2. Obergeschoss

32 Die Arbeit von Melda Karaali untersucht das Aufwachsen und Leben im Spannungsfeld mehrerer Kulturen in der Schweiz. Aus Begegnungen und Gesprächen ist eine Fotoserie entstanden, die Fragen von Zugehörigkeit und inneren Spannungen aufgreift. Die Arbeit *Zwischen Welten* nähert sich persönlichen Erfahrungen in einer visuellen Sprache an, eröffnet Raum für unterschiedliche Lesarten und Empfindungen und schafft einen emotionalen Zugang zu vielschichtigen Lebensrealitäten.

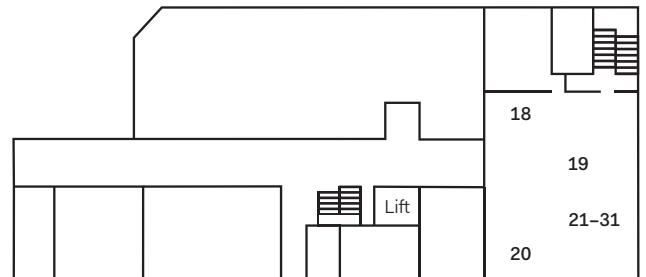
33 *I'M LOST IN TRANSLATION – Six states of Multilingual Experience* von Veronica Fifere ist eine visuell-räumliche Arbeit zur Mehrsprachigkeit, umgesetzt als Serie von sechs Plakaten. In einer raumgreifenden Installation, die als eigene Ausstellung konzipiert ist, werden unterschiedliche sprachliche Zustände verhandelt: Missdeutung, Verzögerung, Schweigen, Vereinfachung, Sprachwechsel und Unübersetzbarkeit. Ergänzt durch Texte und Titel, verbindet die Arbeit persönliche Erfahrungen mit wissenschaftlichen Perspektiven und eröffnet so unterschiedliche Zugänge zu den jeweiligen Sprachzuständen.

Saalplan

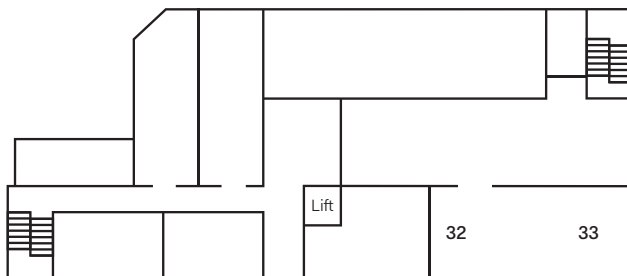
Erdgeschoss



Untergeschoss



2. Obergeschoss



Studiengang Film berufsbegleitend

- 15 **BamBu Wai Ra O'Tane Schwarz**
BIRD'S: ALL THE WAY UP
- 21 **Dominique Pierre Lüthi**
Was von uns bleibt
- 22 **Fabio Sturm**
Stäckepferdli
- 23 **Jérôme Bächtold**
I'M AEGIS
- 24 **Kapitolina Leonova**
Echoes of Light
- 25 **Luca Fumagalli**
Mid20s
- 26 **Marco Grosso**
Bastoni e Denari
- 27 **Marino Svellenti**
Gsundheit
- 28 **Pablo Zardinoni**
Die kuriose Geschichte von Klaus
- 29 **Roble Mussa**
Dawga Schweiz
- 30 **Rosalie Perämäki**
imerence
- 31 **Tim Röthlisberger**
Z'Ungerobsi

Studiengang Fotografie

- 32 **Melda Karaali**
Zwischen Welten
- 01 **Michael Schmid**
etwas dazwischen

Studiengang Kunst

- 03 **Anastasiia Brek**
day [current number]
- 02 **Anthony Moskalenko**
Do you remember what was in your bag?
- 04 **Helene von Graffenried**
«Verändere ich mich, um mich zu finden?» Schichten des Seins – Eine Annäherung an den fortlaufenden Wandel
- 05 **Roghayeh Yousefmator**
Nazgol Golmuradi
A Thousand Women,
A Thousand Lives
- 20 **Stella Inderbitzin**
A failed attempt at remembering
Something

Studiengang Modedesign

- 07 **Annika Javet**
Women of glass
- 08 **Arwen Aylin Andenmatten**
DIVA
- 09 **Ganna Starykh**
Shadows Of forgotten Ancestors
- 10 **Juan Adami**
OUTSIDE PARADEPLATZ
- 11 **Daniel Frank**
manifest 5: perturbaciones
- 12 **Maryam Silvia El Dabboussi**
Sehnsucht nach Heimat

Studiengang Visuelle Gestaltung

- 14 **Christoph Hug**
Immer Saison – Eine Plakatkampagne über die ganzjährige Verfügbarkeit der Erdbeere
- 06 **Giulia Mercogliano**
Re:Symbol
- 17 **Kira Hiddink**
Trotzig
- 19 **Leandra Tiemann**
mod.lab
- 13 **Leony Ta**
Objects of Desire
- 16 **Mariia Chorna**
Childhood Memories
- 33 **Veronica Fifere**
I'M LOST IN TRANSLATION – Six States of Multilingual Experience
- 18 **Viktoriiia Myshkina**
Archival (re)Thinking